

Sunrise -ARTIKELSERIE

für Mitglieder und Interessenten

5. Jahrg. Heft 3 / 1961

HERAUSGEBER:

Theosophical University Press, Pasadena, California

REPRÄSENTANT FÜR DEUTSCHLAND:

Senator Dr. Karl Baer, München 25, Ehrwalder Str. 21

Sunrise- Artikelserie

5. Jahrgang

Heft 3

- 1961

Inhaltsverzeichnis

Übersetzungen aus dem Englischen

<u>Rezept für den Fortschritt</u>	S. 73
von J. A. L. Januarheft 1961 S. 97-100	
<u>Gerecht ist die Belohnung</u>	S. 79
von Professor T.J. Haarhoff Juliheft 1958 S. 289-295	
<u>Die Gefahren der Hypnose</u>	S. 88
von Lydia Ross, M. D. Maiheft 1956 S. 243-246	
<u>Wenn jemand den aufrichtigen Wunsch hegt...</u>	S. 93
von Kirby Van Mater Februarheft 1961 4. Umschlagseite	
<u>Über die Vorsehung</u>	S. 94
von Plotinus Juliheft 1958 S. 302-306	
<u>Die bedrohlichen Halbwahrheiten</u>	S. 101
von G. W. van Pelt, M. D. Novemberheft 1960 S. 60-64	
<u>Ein Brief aus Schweden</u>	S. 107
von Peter Flach Märzheft 1957 4. Umschlagseite	

Die Originaltexte sind in der englischen Ausgabe der Sunrise -Hefte enthalten, die monatlich erscheinen und direkt in Pasadena oder über München zum Jahrespreis von DM 8.40 oder Einzelheft zu DM -.70 abonniert werden können (zuzügl. Porti).

Rezept für den Fortschritt

Mit dem Jahr 1961 begannen wir das erste Kapitel der 60er Jahre. Die turbulente Einleitung zu diesem Jahrzehnt, wie sie uns durch die Ereignisse des vergangenen Jahres geboten wurde, hat mit kräftigem Realismus das Vorwort zum künftigen Text geschrieben.

Wir sind Zeugen eines größeren Durchbruchs des menschlichen Geistes, in seiner Bemühung, dem universalen Impuls zu folgen, größere und freiere Betätigungsfelder zu schaffen. Dieser unwiderstehliche Drang liegt sowohl in der Brust jedes Menschen als auch in der Menschheit als Gesamtheit. Seine Manifestation sehen wir in der überraschend großen Vielzahl von Spannungen, die in allen Teilen der Welt spürbar sind. Er stellt uns die große Forderung, jene verbindenden Elemente wieder zu finden, die einen positiven Zusammenschluß der gesunden spirituellen Werte zustande bringen und, bei kluger Anwendung, Frieden und Harmonie aus dem Chaos schaffen werden.

Die Nahrung für den Fortschritt der Menschen heißt Erfahrung. Sie muß wie die Nahrung für unseren materiellen Körper eingenommen und verdaut werden, die kraftspendenden Komponenten müssen absorbiert und die Abfallstoffe ausgeschieden werden. Seit Milliarden von Jahren hat sich die menschliche Rasse, den meisten von uns unbewußt, von Erfahrungen jeder Art ernährt - spirituellen, mentalen, physischen -, von denen, unter dem koordinierenden und wohlwollenden Schutz einer kosmischen Intelligenz, das Gute assimiliert und die Abfallprodukte abgelegt wurden. Jede Störung dieses Prozesses erzeugt in unserem physischen Körper Krankheit und Leiden. Geschieht dies, dann tritt eine Anzahl Antikörper in Tätigkeit, die versucht, die erkrankten Zellen auszuschalten und das natürliche Gleichgewicht wieder herzustellen. Diese Antikörper haben ebenfalls ihre einzigartige Fähigkeit durch zeitalterlange evolutionäre Schulung erlangt, so daß sie ihre Aufgabe automatisch und in der rechten Weise ausfüh-

ren, wann und wo sie benötigt werden.

Wenn wir unser Denken vom Physischen und Automatischen auf die höheren Ebenen des Bewußtseins richten, erkennen wir die gewaltigen Folgerungen des mentalen und bewußten Entschlusses des Menschen, sich durch die richtige Anwendung des individuellen freien Willens zu entwickeln. Wir begreifen, daß die volle Verantwortung für die Entscheidung, welche "Erfahrungsnahrung" zur Einnahme auszuwählen ist, damit nicht nur der status quo erhalten bleibt, sondern auch eine Zunahme an innerer Kraft und Gesundheit erfolgt, gleichmäßig auf die Schultern jedes Mannes und jeder Frau verteilt ist. Als intelligente und bewußte Einheiten in der Körperschaft der Menschheit, haben wir fortgesetzt die Wahl, unsere Kräfte mit den fortschrittlichen Werten der Natur zu verbinden oder, wenn wir dies vorziehen, mit den zerstörenden Elementen, die darauf hinarbeiten, die Wirkungen des echten evolutionären Impulses aufzuheben. Wir haben auch die höhere Alternative, uns darauf vorzubereiten, mit der Zeit ein wachsender und aktiver Antikörper im Lebensstrom der menschlichen Angelegenheiten zu werden.

Man mag durchaus fragen: "Aber wie kann ich, einer unter Milliarden, bewußt der Sache des Fortschritts helfen, selbst wenn mein Verlangen stark ist? Wie kann ich im Rahmen meiner täglichen Pflichten etwas Wertvolles für den Aufbau des menschlichen Charakters beitragen?"

Wenn wir zu unserer Analogie zurückkehren, dann sehen wir, daß die vom Blutstrom ernährte einzelne Zelle in unserem Körper im Rahmen der Aufgaben ihres 'Tages' ihren vollen Anteil an Vitalität beisteuert, obwohl die verschiedensten Krankheitskeime auf sie einwirken. Gleichermassen müssen wir inmitten der Verflechtungen unseres Lebens versuchen, aus dem Strom der täglichen Erfahrungen die aufbauenden Werte herauszudestillieren und diejenigen abzuweisen, die eine zerstörende Tendenz haben.

"Das erfordert aber eine größere moralische Widerstandskraft als ich sie besitze!"

Damit kann ich nicht übereinstimmen. Es trifft zu, keiner kann Vollkommenes leisten, aber wir alle können ohne Rücksicht auf Rassenzugehörigkeit oder Nationalität weit über unser selbstbegrenztes Begriffsvermögen hinaus handeln. Es ist ein ernüchternder Gedanke, daß Sie und ich als individuelle Einheiten in dieser großen Armee der Menschheit, jeder mit seinen bestimmten Pflichten, mit jedem Gedanken und Gefühl die gesamte Natur des Menschen beeinflussen können und dies auch tun (und damit die Zukunft der menschlichen Rasse). Wenn eine Zelle in unserem Körper schlecht arbeitet, fühlt es unser ganzer Körper; und wenn eine ganze Reihe von Zellen nicht dem Gesamtziel des Aufbaus nachkommt und statt dessen eigene begrenzte Ziele verfolgt, dann stehen wir am Beginn einer Böartigkeit, die eine schwere Krankheit und möglicherweise den Tod bringen kann, wenn sie nicht bereinigt wird.

Was können wir also in der gegenwärtigen Weltkrise tun, wo wir täglich greifbar erleben, wie Einzelne und Gruppen nicht nur sich selbst unnötige Schwierigkeiten bereiten, sondern durch ihre blinden und selbstsüchtigen Handlungen der gesamten Menschheit Furcht und Unruhe bringen? Wir sind bewußtseinsmäßig und in Wirklichkeit eine Welt, und wir können uns nicht ausklammern, indem wir sagen, "das geht mich nichts an", und wie gewöhnlich unseren Geschäften nachgehen, wobei wir unsere Verpflichtungen genauso leicht vergessen wie die Schlagzeilen der Morgenzeitungen. Diese Haltung ist unwürdig, weil sie gegen den evolutionären Gang gerichtet ist. Andererseits können wir in das entgegengesetzte Extrem verfallen und durch die Aktionen dieser oder jener entfernten Gruppe von Leuten so durcheinandergebracht werden, daß wir nicht nur aufhören eine Hilfe zu sein, sondern durch unsere eigene Unaufmerksamkeit jenen schaden, die uns nahe stehen und für die wir eine direkte Verantwortung tragen.

Es gibt immer den "mittleren Weg" der Betrachtung, welcher das größere Panorama umschließt und der erkennen läßt, daß es im gesamten Kreislauf der kosmischen

Vitalität kein Lebensteilchen gibt, das nicht irgendeinen positiven oder negativen Beitrag zum Wachstum und Fortschritt jedes anderen Lebensteilchens leistet; und daß es wegen dieses unaufhörlichen und allgemeinen Austausches der Energieimpulse die höchste Pflicht des Menschen ist, sich zu reorientieren - wieder zu lernen, daß das "innerste Zentrum" des eigenen Potentials eins ist mit den "innersten Zentren" seiner Mitmenschen. Sobald wir einmal begreifen, daß alle "anderen" in Wirklichkeit wir selbst sind, dann erfassen wir intuitiv deutlicher Kette und Schuß des Schicksals, die uns alle in diesem lebendigen Gewebe menschlicher Seelen miteinander verknüpfen. Wir erlangen dann jene tiefere Qualität des Verstehens und des Mitleids und wissen, daß die Natur den Menschen durch die Schmerzen des Wachstums zu entschlossenerer spiritueller Tätigkeit zwingt.

Es gibt einige, die das Durcheinander unserer Zeit einer moralischen Ermüdung zuschreiben, die über den anscheinenden Verlust der Rechtschaffenheit in den menschlichen Beziehungen klagen. Ich ziehe es vor, unseren gegenwärtigen Wirrwar von Bemühungen einem mangelnden Verständnis unserer wahren Ziele zuzuschreiben. Es ist meine feste Überzeugung, daß die heutige Zivilisation einen höheren Grad moralischer Kraft ausübt, als zu irgendeiner früheren Zeit. Womit könnte man sonst den beispiellosen und weitverbreiteten Entschluß der Völker in aller Welt erklären, eine Lösung für eine bessere Art des Lebens zu finden und, vor allem, nach einer Freiheit des Geistes zu streben, die nicht mit den Ketten einer überholten Psychologie der Konformität gefesselt ist. Es ist tatsächlich ein riesiger Schritt vorwärts, zu erkennen, daß die Wirkungen unseres Denkens und Fühlens nicht nur allein bei uns verbleiben, sondern daß sie durch das allgemeine Gesetz der Anziehung und Abstoßung all die anderen zwei oder mehr Milliarden Menschen in dieser großen Gemeinschaft der strebenden Menschheit beeinflussen müssen. Und während es einerseits aktive Gruppen gibt, die mit Überlegung

danach trachten, den Kreislauf des menschlichen Gedankenstroms zu infizieren, dürfen wir nicht vergessen, daß auf der positiven Seite auch Antikörper an der Arbeit sind, die bereit und wachsam sind, einzugreifen, um als Aufräumer der Krankheit und Wiederhersteller der Harmonie zu wirken. Solange die lebenswichtigen Organe intakt bleiben und das Herz seinen zuverlässigen Schlag fortsetzt, solange wird das Leben in seiner Ganzheit weitergehen.

Je weiter zurück wir die Jahrtausende der uns bekannten Geschichte erforschen und den Versuch machen, das Auf und Ab des menschlichen Fortschritts in großen Zügen zu überblicken, desto mehr werden wir zu dem Schluß gedrängt, daß jede Woge, die den menschlichen Geist aus dem Strudel materieller Verwirrung emporgetragen hat, einen dynamischen Brennpunkt in einer Reihe von Individuen fand, die einen zentralen Strom der Inspiration berührt haben, der sie mit der Großen Intelligenz verband, deren immer schützender Einfluß alle erreicht, die ernsthaft eine stärkere Ausprägung der echten Bruderschaft der Menschheit anstreben. Innerhalb der Wechselbeziehungen dieser Verflechtungen liegt das begründet, was als die Geheimlehre über Kosmogenezis und Anthropogenezis bezeichnet wurde, oder als die Schlüssel für den Ursprung und die endgültige Bestimmung des Menschen, sowie seiner Verwandtschaft mit dem Kosmos und seinen Mitmenschen. Die Hauptvorstellung dieser archaischen Tradition, die seit den Tagen unserer rassischen Kindheit überliefert wird, ist, daß der Mensch potentiell nach dem Bilde der Göttlichen Intelligenz geschaffen ist, die ihn hervorbrachte. Andererseits haben wir in unserer extremen Unkenntnis des universalen Zusammenhangs der Dinge, ein nach einer persönlichen und begrenzten Auffassung ausgerichtetes Bild vom Menschen entworfen. Wir haben die erhabene Tatsache aus den Augen verloren, daß der in jeder menschlichen Brust lebende Funke der Gottheit, mit den grenzenlosen Möglichkeiten der kosmischen Göttlichen Intelligenz, von der wir sprechen, vergleichbar ist, weil er mit ihr eins ist.

Hierin ist das große Reservoir zu sehen, aus dem jede individuelle Zelle im Körper der Menschheit moralische und spirituelle Kraft schöpfen kann. Darin beruht der Schatz, auf den jeder von uns zurückgreifen kann, bei der Erfüllung unseres Wunsches, bei der Niederschrift der Geschichte dieses Jahrzehnts und der abschließenden Kapitel des zwanzigsten Jahrhunderts mitzuhelfen. Hierin liegt der Schlüssel für jene höhere Unterscheidungskraft, die wir zur Ausführung unserer vollständigen Pflicht allen Menschen gegenüber anwenden müssen--

In dem Maße, in dem wir an unserem jeweiligen Platze hier auf Erden, und sei es der verborgenste Winkel, uns unseres universalen Wertes und unserer Bedeutung dem Ganzen gegenüber bewußt werden, in dem Maße wird das innere Band zwischen uns und unserer Göttlichen Wurzel durch unsere Lebensweise positiv zum Ausdruck kommen. In diesem Maße werden wir zu stärkeren Elementen in der Seele der Menschheit werden - reinigende Antikörper in der Gesellschaft der Menschheit.

- J. A. L.

Gerecht ist die Belohnung

Dem Menschen ist es bei weitem nicht gelungen, die Einigkeit in seiner Welt herzustellen, weil er sozusagen, die Eintracht in sich selbst nicht entdeckt hat; oder, wenn er sie entdeckt hat, hat er nicht verstanden sie zu gebrauchen. Er hat es nicht begriffen, daß er zwischen den drei Elementen in sich selbst: dem Körper, dem Intellekt und dem Geist, Harmonie finden muß. Er hat die Gesetze, die diese Harmonie bestimmen, meist nicht gesehen, und daher bringt er seine Dissonanzen nach außen und ruft in der Gesellschaft innerhalb seines Landes und in der Gesellschaft aller Nationen Chaos hervor.

Dennoch gibt es Menschen, die eine innere Harmonie gefunden haben, und es werden immer mehr, doch sind sie oft in der Realisierung ihrer Prinzipien, auf die diese Harmonie gegründet ist, durch falsche Ideen, die in der Gesellschaft herrschen, gehemmt.

"Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in den Geburtswehen steht." So schrieb Paulus von seiner eigenen Zeit. Und in unseren Tagen strecken die Menschen voll Sehnsucht die Hände nach einem Weg aus, der aus diesem Chaos führt. Der Krieg untereinander spiegelt sich in dem Krieg in der menschlichen Familie wider - eine Tragödie, die die Menschen auf die Ebene ihrer Umweltverhältnisse herabwürdigt und es schwer macht, die leise, kleine Stimme der Seele zu hören. Wenn wir durch die Fehlschläge der Vergangenheit an dem Ideal verzweifeln und aufhören, uns in dieser Richtung anzustrengen, dann lassen wir das ganze Erbe der menschlichen Rasse fallen und lassen unsere Posten im Stiche. Wir müssen von neuem die Realität spiritueller Dinge erkennen und die deutliche Tatsache, daß Gedanken - unsere Gedanken und jene, die andererseits auf uns zukommen - eine Kraft darstellen, die genau so wirklich ist wie elektrischer Strom, oder eine Radioschwingung. Wenn unsere Erziehung und unsere religiöse Schulung, unser soziales Leben und unsere politischen Handlungen auf dieser Wahrheit basieren

könnten -, wenn, nachdem wir es nun aus Erfahrung wissen, wir es wirklich glauben könnten, würde die Welt ganz anders sein. Aber bisher glaubten wir, die Gedanken seien privat und geheim, eingeschlossen in unsere Persönlichkeiten -, während sie doch Ausstrahlungen sind, die sich fern und weit ausdehnen und unsere Mitbürger zu Besserem oder Schlechterem beeinflussen.

Der griechische Philosoph Heraklit aus Ephesus, der damals in Jonien lebte, das die Geburt der westlichen Wissenschaft mit ansah, deutete diese Wahrheit an, als er vom "Feuer" als der Grundlage aller Dinge sprach, und daß alle Dinge in einem Zustand unaufhörlicher Veränderung seien. Er mag damit die elektrische strahlende Energie und die Umwandlung der Elemente gemeint haben, wie es die Wissenschaft heute nennt. Er sprach vom Logos, dem universalen Element, teils Intelligenz, teils Intuition, das ein Glied zwischen allen Menschen bildet, das nach außen strahlt und eine gemeinsame Basis bereitet -, und er sprach davon als dem Ursprung aller menschlichen Gesetze. Sein Logos kommt im Johannes Evangelium und im Brief des Johannes wieder vor, wo er nicht ganz richtig mit "Wort" übersetzt ist. Er gliedert sich in das wissenschaftliche Ganze der modernen Wissenschaft und dem allgemein Ethischen der Christenheit und all der großen Philosophien ein. Er bahnte den Weg für die Idee Alexander des Großen (er starb zu früh, um sie erfolgreich in die Praxis umzusetzen), daß die Menschheit letztlich eine Einheit bildet. Er war der Vorläufer für die stoische Auffassung über die Bruderschaft der Menschen, die vom Christentum nochmals bestätigt wurde.

Die Bruderschaft ist das bleibende Ideal, das sich immer wieder behauptet hat, wie sehres auch der Mensch unterdrückt und ignoriert hat, und in seinen vernünftigen Augenblicken, wenn er nicht von Leidenschaft und Propaganda getrieben oder von Gier ergriffen wurde, hat der Mensch diese Wahrheit erkannt. Aber, wenn diese niederen Motive vorherrschen, behauptet er oftmals, daß es unmöglich sei, nur so wie ein Traum der Wissenschaftler, der nicht verwirklicht werden

kann. Dann sucht er in der ausschließlichen Entschuldigung Zuflucht, daß es "praktisch" nicht auszuführen sei. In Wirklichkeit weiß er, daß er in althergebrachten materiellen Interessen verstrickt ist und sich davon nicht frei machen kann. Und so kommt es zu einem Konflikt zwischen den Idealen, für die er eintritt, und deren Ausführung, wobei er sich nach "praktischen" Gründen richtet. In seinem Herzen weiß er, was richtig ist; aber er hat nicht den Mut, danach zu handeln. Er tut nicht das Nächstliegende zuerst, sondern bemäntelt seine materialistische Selbstsucht mit hochtönenden Worten. Wir haben Chaos und Streit gehabt, weil die universalen Prinzipien nicht konsequent angewendet worden sind. Und da die Menschheit stumpf im Lernen dieser langen Lektion verharret, stolpert sie durch Leiden hindurch, verliert ihre Gelegenheiten und verfehlt den Weg. Doch jetzt ertönt wieder der Trompetenruf der alten Weisheit: Lerne durch Leiden! Lerne oder gehe unter! Die Wahrheit, die der Mensch auf der spirituellen Ebene abweist, wird schließlich durch materielle Ereignisse zu einer Notwendigkeit - die Wahl liegt nun zwischen Umstellung und Untergang.

Das ist also die Richtung. Nicht die Richtung, die durch politische Machenschaften zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes, oder ökonomischer Pläne für nationale Expansionen gezeigt wird, sondern ein einfacher, direkter Weg, der von den höchsten, spirituellen Lehrern unserer Rasse gezeigt wird: der Weg, auf den das reine Licht der Wahrheit scheint.

Plato hat in jener Zeit unsere missliche Lage geschildert. Er stellte sich die Menschen in einer unterirdischen Höhle vor. Sie stehen mit ihren Rücken zum Licht und liegen seit ihrer Kindheit in Fesseln, so daß sie sich nicht herumdrehen können. Über und hinter ihnen ist ein Licht, das auf die Mauer der Höhle vor ihnen scheint; und zwischen ihnen und dem Licht werden eine Anzahl Puppen bewegt, so daß nur deren Schatten auf die Höhlenmauer geworfen werden, und nur diese für die gefesselten menschlichen Wesen sichtbar sind. Diese Schatten betrachten sie natürlich als das einzig Wirkliche, und das Echo, das von den Stimmen der Schauspieler kommt, als

die einzig wirklichen Töne. Würde daher einer der Gefangenen



PLATO

von seinen Ketten befreit, auf das wirkliche Licht und die wirkliche Welt blicken und den anderen über diese Dinge erzählen, so würden sie ihm nicht glauben. Sie wären weiterhin überzeugt, daß das Schattenspiel die Wirklichkeit ist, weil sie diese Erfahrung gemacht hatten, und sie wären erzürnt, wenn er darauf bestünde und erklärte, daß auch er anfangs ungläubig war, geblendet von dem Licht und unfähig, es zu begreifen, daß er aber später, nach langer Erfahrung

so weit gekommen sei, die Wahrheit zu sehen. Sie könnten sich eventuell sogar gegen ihn wenden und ihn töten, wenn er versuchen würde, sie zu befreien und sie dem Licht zuzuführen. Und dennoch ist jener, der das Licht gesehen hat, verpflichtet, die Aufgabe der Befreiung auf sich zu nehmen, so gefährlich und unangenehm es auch sein mag. Er muß die unerfreuliche Arbeit in Angriff nehmen, die Maßstäbe, nach denen die Menschen gewöhnt sind zu urteilen, zu verändern.

Damit meinte Plato nicht, daß wir den Reichtum der materiellen Welt ignorieren sollten. Wir sollten ihm nur den richtigen Platz geben, der nicht der erste Platz ist. Wir sollten vorbereitet sein, den materiellen Einflüssen zu widerstehen, wenn sie mit höheren Werten unvereinbar sind; denn wir sollten wissen, daß das sogar, auf lange Sicht gesehen, vom materiellen Gesichtspunkt aus töricht wäre. Wir sollten uns an der physischen Schönheit um uns erfreuen, doch wir sollten wissen, daß wir das nur voll und ganz tun können, wenn wir sie in Einklang mit spirituellen Werten bringen. Diese Werte werden für uns wirklich sein, keine schattenhaften Gebilde, wie jetzt. Sobald wir ihre Realität empfinden, sollten wir nicht zögern, sie in der materiellen Welt anzuwenden; denn wir sollten wissen, daß sie die bleibenden Dinge sind und nicht die anscheinend solide, materielle Welt.

Es ist deshalb keine bloße Abstraktion, oder eine Flucht

aus der Wirklichkeit, die uns dazu führt, zu prüfen, wie wir unter Beachtung dieser inneren Werte, unsere Pflichten als Bürger auffassen, welchem Lande wir auch angehören mögen. Wir sind wirklich einer wie der andere sowohl Mitglieder der nationalen und internationalen als auch der individuellen Sphäre. Das universale Kettenglied, der Logos des Heraklit, ist wieder hervorgetreten und zeigt den Weg zu einer neuen Ordnung - der Ordnung der Harmonie, nicht der Gewalt. Das ist die Wahrheit, die über die kurzsichtige Selbstsucht die Oberhand gewinnen muß, wenn wir uns entwickeln sollen - wenn wir tatsächlich ein anderes Weltunglück vermeiden wollen.

Wie weit kann die Kleinheit menschlicher Herzen dieses hohe Ideal erreichen? Wie weit können wir von unserer Kurzsichtigkeit geheilt werden und das Ziel mit unverschleierte Augen sehen? Wie weit wird das Brausen der Gier und der Selbstsucht uns hindern die Botschaft zu hören, die die Seele Zeitalter hindurch jenen zuflüsterte, die empfindsam genug waren, sie zu hören?

Von jenen empfindsamen Seelen, die diese beharrliche Stimme gehört haben, haben sich einige vom Staub und der Hitze der Politik zurückgezogen und haben es versäumt, ihre Botschaft zu bringen. Andere haben sich der Satire und dem Zynismus und finsterner Verzweiflung zugewandt. Doch immer flehender wird der Ruf nach Führung, und der Philosoph, der seine Freiheit erlangt und gelernt hat, das Licht zu würdigen, muß in die Höhle zurückgehen, um seine Gefährten zu ändern. Er muß seine Behaglichkeit und Sicherheit aufgeben, wenn er sie von der Wichtigkeit unablässigen spirituellen Strebens überzeugen will. Das war die Aufgabe, bei deren Erfüllung Sokrates sein Leben verlor, weil es den Menschen nicht gefällt, aus ihrem Heimweh nach dem Niederen herausgezogen zu werden. Doch Sokrates blieb dabei, daß die Harmonisierung der Seele das Wichtigste sei. "Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele." Er predigte die Lehre vom spirituellen Streben dem Ideale zu, "Gott gleich zu werden, soweit dies für ein menschliches Wesen möglich ist."

Und noch andere hat es gegeben, um uns als Führer in unserer Evolution zu dienen. Z.B. Heraklit, der "schön und strebsam, als die Welt noch jung war", in der glänzendsten Gesellschaft des sechsten Jahrhunderts in Jonia lebte. Es gab Plato, der, obgleich er durch die damalige Zeitgeschichte in politischen Entscheidungen gehemmt war, sich zu den Höhen des Himmels erhob und uns Lehren von unschätzbarem Wert für die Einheit und Harmonie der individuellen Seele hinterließ. Virgil war da, der aus der Erfahrung des doppelzüngigen römischen Staates, eine Erfahrung zog, die für uns sehr lehrreich war und selbst Beispiel war, daß eine Bauernkultur mit einer künstlerischen und intellektuellen Zivilisation vollkommen in Übereinstimmung gebracht werden kann; Virgil, der über die Grenzen menschlichen Lebens zu den geheimnisvollen Wahrheiten des Lebens, die vor dem Abgang und Auftritt der Seele auf die irdische Bühne bestehen, hinausragte.

Und ebenso ist die Botschaft des neuen Testaments, das in einer viersprachigen Gemeinschaft geschrieben wurde, die Hebräisch, Aramäisch, Griechisch und Latein benützte. Jesus stand weder auf der Seite der Zeloten, den extremen Nationalisten, die eine heftige Revolution anzetteln wollten - ihnen sagte er, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist - noch auf Seiten des konventionellen, rassegebundenen und am Buchstaben hängenden Kirchenvolkes, das ihn u. U. kreuzigen wollte. Mitten unter ihnen und außerhalb ihrer Reihen, verwarf er ihre weltliche Macht. Er sah einen größeren Zusammenhang und predigte seinen Nachfolgern: daß sie alle eins sein könnten. Er hatte mit der damaligen Gesellschaft unendliche Geduld. Das einzige, was seinen Zorn erregte, war Heuchelei: die Falschheit der Führer, die der Vereinigung mit Gott Lippendienst erwiesen, wie es in unserer Zeit überall jene gibt, die viele Jahre hindurch der Vereinigung unter den Menschen nur durch Lippendienst dienten.

Wenn wir diese Beispiele unseren Kindern vor Augen führen und die Werte für sie im Leben gestalten helfen, nicht durch maschinellen oder materiellen Gewinn, sondern durch das, was jene gelehrt haben, können wir noch jetzt der Rückkehr

der Schrecken, durch die wir gegangen sind, entgehen, aber das wird unsere ganze moralische Kraft, unseren ganzen Glauben, all unsere Fähigkeit des guten Willens, unsere ganze Intelligenz und Imagination in Anspruch nehmen. Wir werden uns von Gedanken befreien müssen, die nur durch eine Klasse, Gruppe oder Nation fixiert und durch eigene Interessen diktiert sind. Wir werden unser moralisches Gesetz vereinheitlichen und vereinfachen und es furchtlos gebrauchen müssen, und, indem wir erzieherisch oder dogmatisch festgesetzten Interessen die Stirn bieten, auf Opfer vorbereitet sein. Es waren althergebrachte Privilegien der Nationalen Theologen, die Jesus töteten. Wir müssen lernen, nicht nur intellektuell, sondern spirituell zu verstehen; nicht nur den "Schein", wie Plato es nannte, zu würdigen, Dinge an der Oberfläche, die nur dies oder jenes zu sein scheinen, sondern die innere Wahrheit. Nur dann wird uns die Wahrheit frei machen.

Diese offene Erkenntnis der spirituellen Grundlage als das einzige wirkliche und praktische Fundament, weil es das einzig bleibende ist, wird vielen absurd erscheinen, denn sie haben noch nicht verstanden. Aber es ist ein Teil unserer Evolution, einer Evolution vollschmerzlicher Verzögerungen und Rückschritte, nicht nur in dieser, oder einer anderen Nation, sondern in der Welt. Der Staub und die Hitze, die uns blenden, ist ein Teil unserer menschlichen Erbschaft. Der Körper, der den Geist hemmt und dennoch mit ihm arbeiten muß, der Körper, der das Grab der Seele ist, wie Pythagoras sagte, muß uns hemmen. Doch in dem Verhältnis, in dem wir ihn mit unserem Geist in Einklang bringen, werden wir einen neuen Frieden finden, einen Frieden, der in der uns umgebende Welt zurückstrahlen wird. Es wird viele Rückschritte geben. Virgil schilderte das in seiner Vision des Goldenen Zeitalters mit seiner Prophezeiung eines neuen Zyklus und der Geburt eines Kindes, das der Friedensfürst sein sollte. Alte Schuld des Hasses und des Streits, die den Menschen angeborene Gier werden die ruhelose Welt in neue Schwierigkeiten bringen, ehe der endliche Friede kommt.

Die Entdeckung der Atombombe hat uns gezeigt, daß wir lernen müssen, entweder Frieden zu halten, weil er das rech-

te Ideal ist, nach dem man streben muß, oder unser Leben wird ausgelöscht. Jene, die den Krieg zum Instrument nationalen Vorteils machen, haben jetzt ein Verfahren der Zerstörung zu ihrer Verfügung, das das ganze Weltgebäude einreißen wird. Es ist nicht gut, mit der Geheimhaltung zu rechnen: zu viele haben Kenntnis von dem Geheimnis oder sind auf seiner Spur. Nur durch die Erkenntnis, daß die spirituellen Werte Wirklichkeit sind, und daß sie die einzig praktische Grundlage für die Sicherheit bilden, können wir hoffen, zu überleben, um die neue Kraft aufbauenden Zwecken zuzuwenden. Richtig angewendet kann sie von ungeheurer Wichtigkeit sowohl für die industrielle und soziale Entwicklung der Menschheit als auch für internationale Beziehungen, und für das Verständnis der spirituellen Gesetze sein, die, den meisten unbekannt, das Universum regieren. Die neue Erkenntnis, die der intuitiven Weisheit des Heraklit konkrete Gestalt verliehen hat, wird größte Bedeutung erhalten.

Doch die Einigkeit in der Welt um uns herum hängt von der Einigkeit in der Persönlichkeit jedes Bürgers ab. Innere Harmonie zeigt sich von selbst, und ebenso die Disharmonie. Deshalb müssen Erziehung und Religion der Aufgabe endlich aufrichtig entgegensehen. Sie müssen die Kinder und Erwachsenen nicht nur in den Gesetzen des Körpers und des Gemüts schulen, sondern auch in den sehr vernachlässigten Gesetzen des Geistes. Wenn es ein aufrichtiges Lehren ist, so bedeutet das einen neuen Lebensstandard. Eindeutigkeit wird anstelle der Doppelzüngigkeit in öffentlichen Angelegenheiten und besonders in internationalen Angelegenheiten treten müssen, wenn wir bestehen wollen. Die genaue und ehrliche Anwendung christlicher Prinzipien muß den Platz der komplizierten Ausflüchte einnehmen, die die Jugend an der organisierten Religion zum Verzweifeln brachte. Unter der Oberfläche des scheinbar Guten, werden wir das wirklich Gute zu suchen haben. Wir werden sehen müssen, daß materielle Macht und Wohlstand an sich nur dem Anschein nach gut sind; daß persönliche oder nationale Selbstsucht weder Gutes

noch Sicherheit schaffen. Dafür brauchen wir eine Verwandlung des Herzens und eine neue Erkenntnis der Werte. Nur so können wir lernen, uns auf spirituelle Macht als etwas bleibendes zu verlassen, anstatt auf materielle Macht, deren Sicherheit jetzt durch die Atomenergie bedroht ist.

Wenn wir dem Lichtstrahl folgen und im Höchsten in uns leben, können wir dadurch gewinnen; und obgleich wir auf Erden irdisch sind, können wir dennoch die Gesetze lernen, die uns helfen werden der Menschheit zu dienen und nicht sie zu zerstören. Nicht in einer lebensver zweifelnden, außerweltlichen Gemütsstimmung, sondern mit der Vorsorge eines Realisten, der die Wahrheit gefunden hat, die das Leben sogar in der materiellen Sphäre lebenswert macht, müssen wir die Aufgabe versuchen. Der Weg ist lang und scheint sich nur immer aufwärts zu winden, doch wir werden durch eine große Aussicht aufrecht erhalten, denn "Wunderbar ist der Preis und groß die Hoffnung".

- Professor T. J. Haarhoff
Süd-Afrika

Die Gefahren der Hypnose

"Ein entschlossener Wille ist der Anfang aller magischen Handlungen", sagte Paracelsus. Wenn jemand eine aktive Vorstellung hat, um Pläne zu machen, und einen festen Glauben an den sich so vorgestellten Plan, dann bleibt es nur noch dem entschlossenen Willen überlassen, aus den Gedanken in magischer Weise Taten werden zu lassen.

Unsere Umgebung ist wie ein Speicher, der voll von allen Dingen ist, die unser Leben ausmachen - Gut und Böse, Erfolg und Versagen, Harmonie und Mißklänge, Krankheit und Gesundheit, Freude und Leid. Jeder einzelne reagiert anders auf die gleiche Umgebung. Diejenigen unter uns, die nur Schwierigkeiten sehen, finden sie, denn diese sind immer genügend vorhanden, weil so viele Menschen sie sich schaffen. Aber wer die wirkliche Zufriedenheit und Gesundheit und Erfolg sucht, schafft dieses aus Bedingungen, in denen die Unzufriedenen, Krankhaften und Zweifelsüchtigen nichts anderes finden würden als Enttäuschungen und Fehlschläge.

Es ist ganz richtig, wenn gesagt wird, daß wir unsere Bedingungen nicht ändern können, aber wir können jederzeit das Verhältnis, in dem wir zu ihnen stehen, ändern. Sogar Naturen, die die Angewohnheit haben, sich düstere Bilder vorzustellen, die sich dann auch verwirklichen, können durch Anwendung ihres Willens gradweise neue Lebenswerte aus ihrer Umgebung entwickeln. Der Wille kann und sollte durch Anwendung entwickelt werden. So nimmt der mutige Mensch die Hindernisse auf seinem Weg als Mittel, seine Stärke zu entwickeln, indem er sie beseitigt, oder er vertieft seine Weisheit durch die Wahl einer Handlungsweise, die die Hindernisse umgeht. Der selbstlose Mensch, der von unglücklichen und entmutigten Menschen umgeben ist, steigert sein eigenes, wie auch der andern Glück, indem er ihnen hilft.

Man sieht also, daß die Vorstellungskraft und der Wille eines Menschen, ob gut oder böse, das Zentrum seines bewußten Seins und das Maß seiner Individualität sind. Es ist

die auswählende Kraft, die bestimmt, welche Richtung in Gedanken und Taten der Einzelne einschlägt. Alles, was die ursprüngliche Vorstellungskraft störend beeinflusst, ist ein Übel, das den Willen schwächt oder den wirklichen Menschen angreift und ihn zu etwas macht, das nicht mehr ganz er selbst ist. Er ist buchstäblich nicht ganz da. Jemanden um seinen Besitz zu betrügen oder der Früchte seines Verstandes zu berauben sind geringfügigere Vergehen im Vergleich zu dem Verbrechen, die vitale Kraft seines Willens zu zerstören.

Genau das, dieser moralische Raub, findet in der Hypnose statt; denn bei dieser Praktik wird der Wille des sich zur Verfügung Stellenden aus dem Körper, den er beherrschen sollte, vertrieben, und wird von der Willenskraft des Hypnotiseurs ersetzt. Die Verbindung zwischen dem Willen im Innersten und dem ihn umgebenden Körper ist unterbrochen, und eine falsche Relation zwischen dem wirklichen Menschen und seiner Umgebung entsteht. Dadurch, daß er sein eigenes moralisches Innerstes aufgibt, wird der Hypnotisierte, zumindest für dieses Mal, eine bloße Puppe in den Händen des Hypnotiseurs. Sein Gemüt und moralisches Gefühl werden so zur Seite gedrängt, daß er sehr wohl stichhaltige Gründe und Entschuldigungen für Dinge finden kann, die er unter keinen Umständen getan hätte, wäre er im Vollbesitz all seiner Sinne gewesen. Da sein eigener Wille derartig verdunkelt ist, erkennt er nicht, daß sein Körper durch Antrieb und Befehl eines andern Gemütes handelt - ein Zustand, der so abnormal ist, daß seine geistige Gesundheit, d. h. sein Gleichgewicht, zeitweise gestört ist.

Wenn diese Praktik fortgesetzt wird, dann gewonnen sich die Körperzellen, die auf den geistigen Einfluß eines Willens von außen reagiert haben, bald daran, nehmen die fremde Diktatur an und werden instinktiv darauf eingehen. Was eigentlich tatsächlich geschieht, ist der Vorgang, daß der hypnotisierten Person der Wille des Hypnotiseurs aufgedrängt wird, und daß sie, auch nach einmaliger Sitzung, nicht mehr ganz die gleiche ist wie zuvor; und jedes weitere Experiment macht sie äußeren Einflüssen zugänglicher, weil das eigene Zentrum mehr und mehr dem Angriff nachgegeben hat. Sie wird mehr

und mehr empfänglich für die Gedanken des Hypnotiseurs, sogar in seiner Abwesenheit, denn ein solch feiner und mächtiger Einfluß wie der Wille ist nicht durch räumliche Grenzen eingeeengt. Wenn die höher-geistigen Fähigkeiten erst einmal von einem fremden Willen verdrängt worden sind, sind sie weniger imstande, den Menschen zu leiten und sich gegen die Impulse zu entscheiden, die in gar keinem Zusammenhang mit seiner natürlichen Lebensführung stehen mögen. Da er sich nun einmal zum passiven Instrument des Hypnotiseurs gemacht hat, wird er, mehr oder weniger häufig, negativ eingestellt sein und der Gefahr unterliegen, unbewußt von jeder geistigen positiven Strömung, sei sie gut oder böse, beeinflußt zu werden. Man sagt, daß niemand je unter hypnotischem Einfluß ein Verbrechen begehen würde, wenn die Saat zum Bösen nicht schon vorhanden wäre. Aber wer von uns wagt es den ersten Stein zu werfen? Wir sind von zusammengesetzter Natur, und wenn wir auch alle in Potenz göttlich sind, so sind wir doch noch weit davon entfernt, die Stärke zu besitzen als Götter zu leben.

Sogar Menschen mit mittelmäßiger Selbstachtung wählen ihre Freunde mit etwas Sorgfalt aus; der Hypnotiseur jedoch hat den Weg der negativ Empfänglichen, die jedem starken Impuls ausgeliefert sind, betreten. Ist es nicht ganz klar, daß der Vorgang unnatürlich und im Endergebnis schädlich ist, auch wenn es das Motiv des Hypnotiseurs ist, dem Menschen zu helfen, um eine gewisse Angewohnheit des Gemütes oder Körpers zu überwinden? Die Wirkung ist demoralisierend, d. h. die moralische Willenskraft des Betreffenden wird geschwächt. Und da das Königreich des Himmels" im Innern ist, bedeutet das nichts weniger als eine Entheiligung der individuellen Festung des Friedens, der Stärke und des Mutes, die von jemand anderem als dem rechtmäßigen Bewohner besetzt wird. Eine Moral, die somit von hypnotischer Beeinflussung abhängig ist, wäre lediglich automatisch und ohne innere Vitalität. Gerade die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu wählen, ist das, was den freien Willen des Menschen von den Instinkten niedrigerer Lebensformen unterscheidet. Der Mensch, der durch Zwang gebessert wird, ist moralisch nicht aktiver als eine Gebetsmühle, und dazu verliert er in der

Zwischenzeit die Gelegenheit, sich um die Erarbeitung seines Heils zu bemühen. Paulus war es, der festgestellt hat, daß wir "Söhne Gottes" sind, und derjenige, der an seine eigene Göttlichkeit glaubt, kann den Willen und die Weisheit finden, um die Fehler, die er begangen hat, abzulegen. Wenn man, z. B. in einem schwachen Menschen ein zuversichtliches, unpersönliches Gefühl der Kraft, des Mutes und des Glaubens wachruft, so ist das etwas ganz anderes als ihn zu hypnotisieren, was bedeutet, daß man seinen Willen durch eine Suggestion einschläfert, die auch die ausgeborgte Kraft begrenzt und sie nur unvollständig zur Wirksamkeit gelangen läßt.

Die Praxis der Hypnose ist vom wissenschaftlichen Standpunkt unnatürlich, weil sie nicht in Harmonie mit dem Naturgesetz steht. Die Physiologie, z. B. zeigt, daß die sensitiven Nerven der Haut ein System von "Wachtposten" darstellen, um den Körper an den Außenstellen zu beschützen und sofort Anzeichen eines Angriffs zu melden. Unter Hypnose sind diese Nerven abgestumpft und der Körper ist ungeschützt. Der Hypnotisierte kann gestoßen oder verwundet werden, ohne es zu fühlen; die Verbindung zwischen dem Körper und seinem normalen Fühlen ist unterbrochen. Der Wille des Hypnotiseurs ist von aussen eingedrungen und hat den Willen des Hypnotisierten verdrängt. Dies ist eine Umkehrung der Weise, in der die Natur arbeitet, bei der alle Entwicklung vom Zentrum aus einsetzt und nach aussen wirkt.

Überdies haben Menschen, die hypnotischem Einfluß am zugänglichsten sind, gewöhnlich eine Veranlagung zu nervöser Erregbarkeit und bräuchten eine Behandlung, die ihre Nervenkraft und ihr Gleichgewicht eher stärkt als eine, die entnervt und Störungen verursacht. Selbst Geistesgestörtheit ist oft nichts anderes als ein Mangel an Fähigkeit, verschiedene Dinge in richtiger Weise miteinander zu verbinden. Deshalb neigt ein Mensch, der von Natur aus äußeren Einflüssen offensteht, und dessen Urteilskraft nicht stark und klar ist, schon dazu, fortwährend Experimenten ausgesetzt zu sein, die ein Durcheinander von fremden Einflüssen und Gefühlen hinzufügen und seinen bereits zu schwachen Willen verdrängen.

Dabei sind die Umstände, die durch Hypnose geschaffen werden, selbst da schon schlimm genug, wo die Motive des Hypnotiseurs selbstlos sind und er bestrebt ist Gutes zu tun. Aber die der Allgemeinheit zugänglichen Lehren und das öffentliche Vorführen der Hypnose machen diese Fähigkeit allen und jedem möglich, auch dem Verbrecher und Gemeinen, der keine Skrupel kennt und sich jeden Mittels bedient, um seine Pläne auszuführen. Darunter sind viele Charaktere mit positiver Individualität, fähig, das Gemüt labiler, guter, aber willenschwacher Menschen zu beeinflussen. Es besteht gesetzlich keine Möglichkeit diese Art Verbrechen aufzudecken, und das Subtile des Vergehens macht es noch gefährlicher. Der wirklich mit Hypnose arbeitende Verbrecher kann nicht nur die Hand des Hypnotisierten benutzen, um das Verbrechen zu begehen, sondern auch dessen Gehirn, um den Verdacht vom Urheber des Bösen abzulenken.

Auf den ersten Blick sieht es aus als sei die hypnotische Suggestion im Falle eines Menschen gerechtfertigt, der in einer schlechten Gewohnheit oder Krankheit gefangen ist. Aber auch hier entwickelt der wahre Mensch in keiner Weise die verborgene Kraft seines eigenen Willens oder Körpers. Einmal, in diesem oder einem nächsten Leben, muß der Hypnotisierte die Aufgabe lernen, die er augenblicklich zur Seite schiebt, und dazu kommt noch das zusätzliche Hindernis, daß er sich auch noch dem Einfluß, dem er sich unterworfen hat, entziehen muß. Die richtige Weise, einen Menschen aufzurütteln, besteht nicht darin, ihn durch hypnotische Beeinflussung zu veranlassen, eine bestimmte Handlung zu begehen oder zu unterlassen sondern ihm zu helfen, sich selbst zu helfen, indem man in ihm einen Glauben an seine eigene Stärke und seinen eigenen Mut weckt, das zu tun, was getan werden muß. Es ist die besondere Botschaft jedes geistigen Führers, die Kraft der Göttlichkeit des Menschen nachdrücklich herauszustellen. Die Macht unserer niederen Natur ist nur zu offensichtlich. Aber zu glauben, daß alle Menschen in Wahrheit "Gottes Kinder" sind, heißt der lebendigen Religion von der Göttlichkeit, die wirksam ist, zuzustimmen.

- Lydia Ross, M.D.

wirksam ist, zuzustimmen.

- Lydia Ross, M. D.

Anmerkung:

Die Praxis des Hypnotisierens ist mit gleicher Gefahr für den Ausführenden verbunden. Er verbindet sich mit sehr vielen Menschen, und jedes Mal, wenn er gerade schwach oder negativ eingestellt ist, kann der Einfluß jener auf ihn zurückfließen und auf ihn die Schwächen übertragen, die er bekämpft hat. Aber moralisch gesehen ist die Last, die er auf sich nimmt, noch schwerwiegender. Denn er ist durch ewiges Gesetz verantwortlich für alles, was jeder einzelne Hypnotisierte zufolge seines Einflusses tun mag. Er hat die Verantwortung für seine Handlungen auf sich genommen, und soweit dieser nicht verantwortlich ist, ist er es.



Wenn jemand den aufrichtigen Wunsch hegt....

Wenn jemand den aufrichtigen Wunsch hegt zu leben, um allen anderen Menschen zu helfen, ohne jedes selbstsüchtige Verlangen nach persönlichem Vorteil, dann wird sich ihm der Pfad des Wachstums ganz natürlich öffnen. Niemand, außer ihm selbst, kann ihn davon abhalten. Die Regeln sind einfach und zuverlässig. Seit Menschengedenken wurde das immer wieder erprobt, und der Schlüssel zum Erfolg liegt im Versuch, sich zu bemühen, sie zu befolgen.

Wenn auch die Verwirklichung - durch das Bemühen, das Leben so gut zu leben als wir nur können - auch weit entfernt zu sein scheint, so ist es doch ohne Zweifel wahr, daß wir die ganze Welt, wenn auch nur ein wenig, stärken. Die Kraft der Liebe eines Einzelnen ist einem leuchtenden Licht gleich, das die Schatten weichen läßt. Wäre jeder Mensch ein Licht, so gäbe es keine Finsternis.

- Kirby Van Mater

Plotinus

Über die Vorsehung

Plotinus wurde im Jahr 205 n. Chr. in Ägypten von römischen Eltern geboren und starb 270 n. Chr. in der Nähe Roms. Er war wohl der bedeutendste Vertreter des Neu-Platonismus. In seiner Jugend wohnte er den Vorlesungen des berühmten Ammonius Sakkas bei, dem Begründer der Bewegung, der er sich später anschloß und der er die Freundschaft von Königen brachte. Plotinus förderte die tiefe universale Sicht der Alexandrinischen Schule, die das Fundament der Philosophie Platos mit vielen Ideen aus Persien und dem Orient verschmolz. Er war fromm, stark und klar, und schon zu Lebzeiten weithin bekannt. Die hier wiedergegebenen kurzen Auszüge sind aus seinem Essay Über die Vorsehung, in dem Plotinus seine Philosophie als Hilfsmittel benutzte, um das Leid und die Unzulänglichkeiten des menschlichen Lebens zu erklären, indem er auf den dahinterliegenden göttlichen Vorgang hinwies.

- Der Herausgeber.

Es ist völlig müßig, die Existenz und die zusammenhängende Struktur dieses Universums von automatischem Handeln und vom Zufall abhängig zu machen. Eine solche Vorstellung könnte nur dort in Erwägung gezogen werden, wo nicht einmal gewöhnliche Wahrnehmung, geschweige denn Intelligenz vorhanden ist... Doch die Frage nach dem Vorgang, durch den die individuellen Dinge dieser Sphäre ins Dasein traten, und wie sie geschaffen wurden, steht immer noch offen. Einige davon scheinen so ungewollt zu sein, daß man an einer universalen Vorsehung zweifeln könnte. Einerseits finden wir die Verneinung irgendeiner kontrollierenden Macht, und andererseits den Glauben, daß der Kosmos das Werk eines bösen Schöpfers sei...

Wir müssen bedenken, daß die Welt ein Produkt des Unumgänglichen ist, keine vorsätzliche Absicht: sie ist, genau

genommen, durch ein höheres Geschlecht erzeugt, das durch einen natürlichen Vorgang sein eigenes Abbild hervorbringt... sie steht, als ein erhabenes Ganzes, in sich selbst vollendet, indem sie gleichzeitig ihrem eigenen Zweck und dem all ihrer Teile dient, die mehr oder weniger so führend sind, daß sie die Interessen des Ganzen fördern. Es ist deshalb unmöglich, das Ganze nach dem Werte der Teile zu verurteilen, die, nebenbei bemerkt, nur danach beurteilt werden können, wie sie sich mehr oder weniger harmonisch in das Ganze eingliedern, wobei die Hauptbetrachtung weit über die Teile hinausgeht, die daher nicht mehr wichtig sind. Wenn uns die Teile nicht zusagen, verurteilen wir nicht den Kosmos, sondern nur irgend etwas davon. Vom gesamten lebendigen Wesen aus gesehen heften wir unsere Augen nur auf ein Haar oder eine Zehe und vernachlässigen dabei den wunderbaren Anblick des ganzen Menschen... Nein, dieses Etwas, das da ins Dasein trat, ist keine Ansammlung von Bruchstücken, sondern der vollständige Kosmos. Seht Euch nur um, und Ihr werdet bestimmt die Beweisführung hören:

"Ich bin durch einen Gott geschaffen worden: von diesem Gott kam ich, über alle Formen des Lebens hinaus vollkommen, meinen Funktionen angepaßt, selbstgenügsam, an nichts Mangel leidend, denn in mir ist alles enthalten, das bedeutet: von jeder Pflanze und jedem Tier, von allen Arten der erschaffenen Dinge, von vielen Göttern und Nationen, vom Geistigen Sein und von erhabenen Seelen und Menschen, die in ihrer Güte glücklich sind."

Im stofflosen All ist jeder Teil an sich unveränderlich. Während das Ganze, und auch alle edleren und erhabeneren Bestandteile, ewiges Leben haben, gehen in den Himmeln unseres Universums die Seelen von Körper zu Körper, indem sie in verschiedene Formen eintreten - und, wenn es möglich ist, wird sich eine Seele über den Bereich der Geburt erheben und mit der einen Allseele zusammenwohnen...

Diese lebendigen Wesen, die ihrem eigenen Willen ent-

sprechend frei beweglich sind, schlagen manchmal die richtige, manchmal die falsche Richtung ein. Warum der falsche Kurs verfolgt wird, ist kaum des Fragens wert: Eine anfängliche kleine Abweichung entwickelt sich mit jedem Schritt weiter zu einem fortgesetzten weiteren und ernsteren Irrtum - besonders, weil der anhaftende Körper, mit seinem unvermeidlichen Begleiter, dem Wunsche, vorhanden ist -, und der erste Schritt, die nicht vorher überlegte hastige und nicht sofort verbesserte Handlung endet in einer erstarrten Gewohnheit, die anfänglich nur ein Abgleiten war.

Natürlich folgt die Bestrafung: es liegt keine Ungerechtigkeit im Leid eines Menschen, das zu der Lage gehört, in der er sich befindet; wir können auch nicht verlangen, glücklich zu sein, wenn unsere Handlungen uns kein Glück haben verdienen lassen. Nur die Guten sind glücklich; göttliche Wesen sind nur glücklich, weil sie gut sind. Glück ist für alle Seelen dieses Universums möglich; wenn es einigen ermangelt, so darf der Vorwurf nicht dem Platz gelten, sondern der Schwachheit, die für den starken Kampf in der einen Arena, in der die Belohnung für Vollkommenheit geboten wird, nicht genügt...

... weiter bliebe noch die Frage, warum das, was unsere Natur verletzt, den Guten zufallen sollte, während den Gottlosen sich alle ihre Wünsche erfüllen? Wie kann dieses Los gebilligt werden? ... es wäre nicht richtig, wenn die Schlechten die Herren, die Herrscher im Staat sein sollten, während die Ehrevollen Sklaven sind: ein gottloser Herrscher kann die größten gesetzwidrigen Handlungen vollbringen; und im Krieg würden die schlechtesten Menschen freie Hand haben und den Gefangenen gegenüber jede Art Verbrechen verüben. ... die Guten gingen dürftig, während die Gottlosen reich wären: von allem, was der Mensch braucht, hätten die, die es am wenigsten verdienen im Überfluß; sie wären die Herrschenden, Völker und Staaten unterstünden ihrer Willkür. Hieße das nicht, daß die göttliche Macht die Erde nicht erreicht? Wir sind gezwungen zu fragen, wieso solche Dinge unter einer Vorsehung sein können....

Unsere Antwort lautet, daß das Universum ein lebendiger

Organismus ist: ferner sagen wir, daß der Kopf und das Gesicht des Menschen das Werk der Natur und des herrschenden Vernunftprinzips ist, der Rest der Gestalt ist anderen Kräften zuzuschreiben - sie ist unwesentlich oder reine Notwendigkeit - und verdankt diesen geringen Wert seiner Entstehung oder der Inkompetenz der Natur. ... menschliche Übeltat wird zu einem Wunderwerk gemacht; offensichtlich wird von uns gefordert, die Menschheit als auserwähltes Mitglied des Universums zu betrachten, und daß nichts klügeres existiert! Doch in Wirklichkeit ist die Menschheit in die Mitte zwischen Götter und Tiere gestellt und neigt sich einmal zur einen und dann zur anderen Seite; einige Menschen neigen dem Göttlichen zu, andere dem Brutalen, die Mehrzahl ist neutral. Doch jene, die so verdorben sind, daß sie den unvernünftigen Tieren und wilden Bestien nahe kommen, stoßen die Durchschnittsmenschen hin und her und fügen ihnen Unrecht zu; die Opfer sind zweifellos besser als die Übeltäter, aber sie sind auf die Gnade jener Minderwertigen in dem Maße angewiesen, in dem sie selbst minderwertig sind...

Doch auch die Übeltäter haben ihre Bestrafung: Erstens bezahlen sie in dieser wirklichen Gier, in diesem Unheil für ihre menschliche Qualität; und zweitens wird die ihnen gebührende Vergeltung aufbewahrt; wenn sie hier nicht richtig leben, werden sie durch den Tod davon nicht befreit; auf jede begangene Tat wartet in jeder Hinsicht in vernünftiger natürlicher Weise die Folge; das Schlimmere auf das Schlechte, das Bessere auf das Gute... Sogar ein Gott hätte nicht das Recht, für Nichtkämpfende einen Schlag zu führen: das Gesetz bestimmt, daß es nur kämpfenden Menschen zukommt unversehrt aus einer Schlachthervorzugehen, nicht jenen, die beten. Die Ernte wird nicht durch Beten eingebracht, sondern durch Pflügen; Tage des Wohlergehens sind nicht für jene, die ihre Gesundheit vernachlässigen: wir haben kein Recht, uns über die Unedlen, die die reichere Ernte erhalten, zu beklagen, wenn diese die einzigen, oder die besten Arbeiter auf den Feldern sind... Schlechte Menschen herrschen zufolge der Schwachheit der Beherrschten: und das ist gerecht; der Triumph von Schwächlingen wäre nicht gerecht...

Der Mensch ist als ein lebendiges Wesen ins Dasein getreten, aber nicht als ein Mitglied der edelsten Klasse; bestimmungsgemäß nimmt er einen mittleren Rang ein; doch an dem Platz, an dem er steht, erlaubt ihm die Vorsehung nicht, in das Nichts zu versinken, im Gegenteil, bei den verschiedenen Plänen, mit denen sich das Göttliche in seiner Arbeit, die Vorherrschaft moralischer Werte zu steigern, beschäftigt, wird er immer aufwärts geführt. ...ein Künstler würde ein Tier nicht nur aus Augen bestehen lassen; und ebenso würde das Prinzip der Vernunft nicht alles göttlich machen; es erschafft Götter, aber auch himmlische Wesen, in dazwischenliegender Reihenfolge dann Menschen, danach die Tiere, alles in abgestufter Folge, und das geschieht nicht im Geiste der Mißgunst, sondern aus Gründen der Vernunft, intellektuell unterschiedlich...

Und dabei dürfen wir die altbekannte Beobachtung nicht außer acht lassen, daß etwas mehr als das Augenblickliche betrachtet werden muß. Es gibt die Perioden der Vergangenheit und auch jene der Zukunft; und darin liegt die ganze Bewertung der Lage. Daher kann ein Mensch, der einmal ein Herrscher war, in einem zukünftigen Leben zu einem Sklaven werden, weil er seine Macht mißbrauchte, und dieser Sturz wird zu seinem Besten für die Zukunft. Jene, die Geld haben, können arm gemacht werden - und für die Guten ist Armut kein Hindernis. Jene, die ungerecht töteten, werden ihrerseits getötet... und jene, die leiden müssen, werden denen in den Weg gestellt, die die verdiente Behandlung austeilen. Kein Zufall macht einen Menschen zum Sklaven, keiner ist durch Zufall Gefangener; jede körperliche Schmach hat ihre entsprechende Ursache. Der Mensch tat einst das, was er jetzt erleidet... Daher kommt das furchtbare Wort *Adrasteia* (die unvermeidliche Vergeltung); denn diese Anordnung ist in aller Wahrheit eine *Adrasteia*, Gerechtigkeit an sich und eine wundervolle Weisheit.

Die Tiere verschlingen sich gegenseitig: die Menschen greifen einander an: alles ist rastloser Krieg ohne Waffenstillstand: das gibt der Frage neue Kraft, wieso Vernunft

Urheber des Planes sein kann, und wieso alles als wohlgetan erklärt werden kann. ... all das muß uns wie ein Schauspiel erscheinen, wie der Szenenwechsel in einem Spiel; alles ist nur die veränderte Begleiterscheinung eines Spieles. Kostüme an und aus, gespielter Kummer und Klage. Denn in allen aufeinanderfolgenden Leben auf dieser Erde ist es nicht die innere Seele, sondern der äußere Schatten des wirklichen Menschen, der sich sorgt und klagt und das Stück auf dieser Weltbühne aufführt, die die Menschen mit Schaubühnen ihrer eigenen Konstruktion verzierten. ... Auch müssen wir daran denken, daß wir Tränen und Klagen nicht als Beweis nehmen können, daß etwas schlecht ist; Kinder weinen und jammern, wo es nichts zu jammern gibt.

In den Dramen menschlicher Kunst bestimmt der Dichter die Worte, aber die Schauspieler fügen ihre eigene gute oder schlechte Eigenschaft hinzu - denn sie haben mehr zu tun, als nur die Worte des Verfassers zu wiederholen; in dem echteren Drama, in dem sich der dramatische Genius seiner Stufe entsprechend gibt, entfaltet sich die Seele in einer Rolle, die ihr durch den Schöpfer des Stückes zugeteilt worden ist. Wie die Schauspieler auf unseren Bühnen ihre Masken und Kostüme erhalten, ihre Staatsroben oder Lumpen, so werden einer Seele ihre Glücksfälle zugeteilt, und nicht nur von ungefähr, sondern immer unter bestimmten Voraussetzungen: sie paßt sich den ihr bestimmten Glücksfällen an, harmonisiert sich, ordnet sich dem Drama, dem ganzen Prinzip des Stückes, richtig ein: dann erfüllt sie ihre Aufgabe, indem sie gleichzeitig das alles darstellt, was eine Seele ihrer Qualität entsprechend ausdrücken kann, wie ein Sänger in einem Gesang. Ein Tonfall, eine Haltung, vornehm, natürlich oder gemein, kann den Reiz eines Stückes steigern; anderseits kann ein Schauspieler durch seine häßliche Stimme von sich aus eine klägliche Darstellung geben, obgleich das Drama als gutes Werk bestehen bleibt: der Dramatiker, der die Handlung mit genauer Kritik verfolgt, schlägt jemanden vor und setzt ihn ab, indem er ihm in gerechtem Urteil seine Rolle abnimmt. Einen anderen Menschen betraut er mit ernsteren Rollen oder mit einem weiteren wichtigen Spiel, das er haben mag, während der erste zu

irgendwelchen unbedeutenderen Arbeiten, die vorhanden sein mögen, bestimmt wird. Genau so ist es mit der Seele, die dieses Drama des Universums betritt, indem sie sich zu einem Teil des Spiels macht und ihre persönlichen Vorzüge oder ihre Fehler in Aktion bringt; zu Beginn wird ihr ein bestimmter Platz zugeteilt, vom Autor empfängt sie ihre gesamte Rolle .. und genauso wird sie am Ende zur Rechenschaft gezogen und erhält die Vergeltung.

Aber diese Schauspieler, die Seelen, stehen in besonderem Rang: sie handeln auf einem weit größeren Schauplatz als dem einer Bühne: der Autor hat sie zu Herren dieser ganzen Welt gemacht; sie haben eine große Auswahl für den Platz; sie selbst bestimmen die Ehre oder den schlechten Ruf, deren Vertreter sie sind, seit es ihr Platz und ihr Teil ist, sich ihrer Qualitäten zu bedienen: deshalb passen sie in das vernünftige Prinzip des Universums; jede der geeigneten Umgebung berechtigt angepaßt, so wie jede Saite auf der Leier durch das Prinzip, das den musikalischen Ausdruck leitet, in die genau richtige Lage gesetzt ist, um den Ton innerhalb seiner Kapazität hervorzurufen...

Vom Menschen als Teil des Ganzen kann man nicht annehmen, daß er den höchsten Gipfel der Güte erlangt hat: wäre das der Fall, dann wäre er nicht mehr ein Teil. Nicht daß ein Groll des Ganzen gegenüber dem Teil, der in Güte und Würde heranwächst, da wäre, eine solche Steigerung des Werts ist ein Gewinn für die Schönheit des Ganzen; das Geringere wächst, indem ihm die Ähnlichkeit des Größeren übertragen wird, indem ihm gleichsam etwas von dieser Größe gewährt wird und es an dessen Rang teilnimmt; und sogar von diesem Platz des Menschen aus, aus des Menschen eigenem Selbst, strahlt etwas hervor, wie die Sterne am göttlichen Firmament glänzen, so daß alles wie eine große, liebliche Figur hervortritt - lebendig oder erschaffen in den Schmelzöfen des Kunsthandwerks.

Übersetzung von Stephen MacKenna.

Die bedrohlichen Halbwahrheiten

Was könnte zufriedenstellender oder belebender wirken, als die reine unverfälschte Wahrheit! Sie ist wie ein himmlischer Hauch, der Staub und Nebel hinwegfegt und die Luft aufladet. Mit tiefen Zügen sie in sich aufzunehmen, in Lungen und Geweben einzuatmen, sie ganz in unsere wahre Seele einzuschließen, würde sicherlich eine Gesundung bringen, die alle Dinge in völlig neuem Licht erscheinen ließe.

Wir haben die Wahrheit wirklich nötig - die Wahrheit über uns selbst, und unsere Welt. Aber wie viele wollen sie wirklich? Wie haben wir jene behandelt, die uns die Wahrheit gesagt haben? Wir haben uns im Zorn gegen sie erhoben, haben sie angegriffen nur des Wagemutes wegen da zu sein, haben sie gehetzt, gefoltert und gedemütigt oder der Lächerlichkeit preisgegeben. Zeitalter hindurch bedurfte es eines einzigartigen Mutes, ein Wahrheitsbringer zu sein. Sergeant Cox schrieb dazu:

Das Verlangen nach reiner Wahrheit ist in sehr wenigen Gemütern vorhanden und noch weniger Menschen ist es möglich die Wahrheit zu erkennen. Wenn die Menschen sagen, sie suchen die Wahrheit, so meinen sie damit, daß sie nach Beweisen und nach Unterstützung irgendeines ihrer Vorurteile oder Voreingenommenheiten suchen. Ihr Glaube ist ihren Wünschen entsprechend ausgerichtet. Sie sehen alles, sogar mehr als alles, das den Anschein hat, ihren Wünschen zu entsprechen. Aber demgegenüber, was dagegen spricht, sind sie blind wie Fledermäuse.

Dies mag wie eine Anklage gegen die Menschheit klingen, und wäre es sicherlich auch, wenn sie gegen die gesamte Menschheit gerichtet wäre. Jedoch um zu zeigen, daß Mr. Cox's Feststellungen tatsächlich eine nur allzuwahre Grundlage haben, ist es notwendig, sich ein paar wohlbekannte Beispiele ins Gedächtnis zurückzurufen.

Sokrates war ein großer Philosoph, den die nachfolgenden

Generationen als einen Mann von edelstem Charakter und als Erklärer eines vortrefflichen ethischen Systems mit Freuden geehrt haben. Er wurde jedoch beschuldigt gegen die öffentliche Moral verstoßen zu haben und wurde zum Tode verurteilt, denn er hatte sich dadurch strafbar gemacht, daß er die Götter des Staates nicht anerkannte. Im Jahr 1490 erschien Paracelsus, einer in der leuchtenden Schar derer, die zuwegebrachten, was unter "Renaissance" verstanden wird: ein Genie erster Ordnung, leuchtend wie ein Stern, der sich gegen den dunklen Hintergrund von Unwissenheit, Aberglaube und Gewissenlosigkeit abhob! Aber er beging den Fehler, mit den vorherrschenden Überlieferungen zu brechen. Deshalb fiel die Gesellschaft von ihm ab und jagte ihn von Stadt zu Stadt, bis ihn ein früher Tod gütig heim trug. Wenige Jahre später war Giordano Bruno in jenem bigottischen Jahrhundert zu finden. Gluterfüllt, über die Verdorbenheit aufgebracht, von Begeisterung angefeuert, und mit einem Gemüt ausgestattet, das allein der Wahrheit zugewandt war, war er bereit, die Fackel der Erkenntnis von Land zu Land zu tragen. Er studierte Pythagoras und die alten Griechen durch die Neuplatoniker und lehrte dieselbe Philosophie die Spinoza ein Jahrhundert später lehrte. Wurde es ihm gedankt? Weit gefehlt - er wurde unbarmherzig durch die Diener der Inquisition von der Bühne des Lebens verbannt. Auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu werden, das war sein Lohn.

Wenn es auch den Anschein haben mag, als seien diese physischen Haßergüsse den Lichtbringern gegenüber vorbei - obgleich auch das sicherlich umstritten ist - so wird doch derselbe Rest verneinenden Geistes, nur mit vielschlauerer Waffe, angewendet. Gegen eine Wahrheit, die weder auf Gewohnheit oder Glauben, mit menschlichem Ehrgeiz oder Wünschen vermischt, wie es zuweilen der Fall ist, störend einwirkte, ist nie ein Einwand erhoben worden. Falls sich jedoch Gewohnheit und Glaube widerstreiten sollten, dann wird es umso schlimmer für die Wahrheit. Die intellektuellen Sophistereien, die hervorkommen, um die Wahrheit zu unterdrücken, sind unzählbar.

Jene Dinge, die ganz und gar schlecht sind, oder in denen das Übergewicht der Falschheit sehr ausgeprägt ist, werden leicht als solche erkannt. Obgleich die menschliche Gesellschaft darunter leidet und zeitweilig unterjocht sein mag, wird sie doch selten für lange Zeit davon getäuscht. Die augenfälligen Übel sind für uns nicht so gefährlich wie diejenigen Wahrheiten, die mit Gift verdünnt sind und denen wir überall begegnen müssen. Sie nehmen an Feinheit zu bis sie kaum mehr zu erkennen sind. Wenn sie sich bis zu ihrem gesetzmäßigen Ende ausgewirkt haben, was nach Jahren oder auch nach Jahrhunderten sein kann, dann sind sie mehr oder minder leicht zu erkennen. Aber die schreckliche Gefahr liegt am Anfang. Zwei Pfade können so nahe beieinander liegen, daß sie fast in gleicher Richtung zu laufen scheinen. Sie können viele Meilen nebeneinanderher verlaufen, so daß die auf beiden Wegen befindlichen Wanderer in Rufweite bleiben und man meinen könnte, es sei gleich, welchen Weg sie wählen. Doch am Ende kann der eine Pfad gänzlich der Antipode des anderen sein. Auch kleine Dinge schätzt ein Weiser nicht gering ein.

Vielleicht war es zu keiner anderen Zeit unserer Geschichte notwendig, einer solchen Fülle von Halbwahrheiten begegnen zu müssen. Ohne dabei in Einzelheiten zu verfallen, jedermann steht täglich solchen Halbwahrheiten gegenüber. Der edle Gedanke der Bruderschaft, z. B., obwohl der fundamentalste und wesentlichste in der menschlichen Brust, ist allzuoft durch eine Täuschung nach der andern lächerlich und zu einer Parodie gemacht worden; jede wurde durch die damit verbundene vitale Kraft der Wahrheit zu einem unnatürlich verlängerten Dasein belebt. Es gibt zahllose Beispiele, wobei die Bruderschaftsidee zuweilen zur Bereicherung der Selbstsucht benützt, und manchmal als Sentimentalität oder als lästiger Eindringling empfunden wird.

Daß alle Menschen gleich sind ist die eine Hälfte der Wahrheit, und daß sie alle ungleich sind, die andere. Es kommt darauf an, wie man die Sache betrachtet. Wenn Bruderschaft so ausgelegt wird als sei beabsichtigt, allen Menschen gleicherweise die guten Dinge des physischen Lebens zu bringen

(falls das gegenwärtig möglich wäre), was würde dann aus dem logischen Gesetz von Ursache und Wirkung? Selbst wenn dieser Zustand eine zeitlang gegen die Natur erzwungen werden könnte, bliebe dann nicht der schwache Mensch weiterhin geschwächt und würde der Tüchtige nicht herabsinken - oder müßte er nicht irgendeinen andern Weg ausfindig machen, um sich selbst zum Ausdruck zu bringen? Denn auf der physischen Ebene gibt es keine Gleichheit. In der Bibel heißt es "vor dem Angesicht Gottes sind alle Menschen gleich". Alle haben einen gemeinsamen Ursprung, sind gleicherweise Teile des Großen Unbekannten, des Höchsten, und alle haben eine gemeinsame Bestimmung und dieselben Möglichkeiten. Dazu kommt noch, daß alle Menschen ein Recht auf Freiheit und auf die gleiche Gelegenheit zum Wachstum haben. Aber keines dieser Rechte würde jemals zwei Seelen in genau dieselbe äußere Lage versetzen; denn eine jede Seele trägt Frucht zu ihrer Zeit und daher zu verschiedenen Zeiten. Der wahre Geist der Bruderschaft wird einen Weg finden, um allen Menschen die gleichen Gelegenheiten zu geben, damit sie sich ihren Charaktereigenschaften entsprechend entwickeln und, ohne ihre Selbstsucht und Eitelkeit zu nähren, diese allmählich verringern können. Man kann inneres Wachstum nicht in gleichen Stücken austeilen.

Die dogmatische Religion ist für eine der verderblichsten Halbwahrheiten, die je das menschliche Gemüt umfassen haben, verantwortlich. Der allgemein psychologische Einfluß, der besagt, daß wir uns als "Wurm im Staube" zu betrachten haben, hat uns Jahrhunderte hindurch in seinem Bann gehalten. Andererseits ist die klare biblische Offenbarung "Ihr seid Götter", durch dieselbe Psychologie verdunkelt und in eine nichts-sagende Redensart umgewandelt worden. Und dadurch sind diese lange Zeit hindurch die Gemüter vieler Leute am Wachstum gehindert und ihre Augen für ihre eigenen zahllosen Möglichkeiten verschlossen worden.

Eine Halbwahrheit wird, allein betrachtet, tatsächlich zur Unwahrheit und ist gefährlich und unheilvoll. Ohne umfassende Übersicht über das Leben, über die Natur des Menschen

und sein Verhältnis zu allen andern Menschen ist wahrer Fortschritt unmöglich. Im menschlichen Leben muß eine solide ethische Grundlage, eine wahre Philosophie vorhanden sein, auf der alles und jedes erzeugt, erdacht oder getan werden kann. Ohne diese Grundlage werden stets genügend Gemüter vorhanden sein, die ein Obdach für ihre Selbstsucht suchen, oder die Fragen stellen, die die Intuition nicht zu ihrer Zufriedenheit beantworten kann. Für jemanden, der ernsthaft nachdenkt oder einsichtsvoll die bedauerlichen Irrtümer, die vergeblichen Anstrengungen, sowie die Systeme betrachtet, die auf Theorien aufgebaut sind, die unter ihrem eigenen Gewicht zerbröckeln, tritt die Notwendigkeit einer ethischen Grundlage klar zutage.

Die Philosophie kann für viele etwas Kaltes an sich haben, aber sie ist nicht kalt. Sie ist nur eine Lehre von Tatsachen, die alle Menschen kennen sollten, um glücklich und zufrieden leben zu können und um so zu wachsen wie alle wachsen sollten. Als Kinder gehen wir zur Schule, um zu lernen wie man den Bedingungen später als Mann und als Frau gerecht wird. Das Leben ist die erweiterte Schule, in die sich die kleinere einfügen muß. Und die Philosophie - die wahre Philosophie - ist der Lehrer, der die Schritte seiner Kinder lenkt und ihnen zeigt, wie sie ihr Leben meistern und die wahren Ziele erreichen können, so daß sie nicht unter den harten Zwang geraten immer wieder und wieder die schmerzlichen Erfahrungen machen zu müssen.

Die Welt erlitt ihre größten Schmerzen deshalb, weil wir damit einverstanden waren auf Grund von Halbwahrheiten zu leben oder weil wir gänzlich sorglos dahingelebt haben. Aber die Atmosphäre ändert sich. Das Feuer der Pein hat so manchen Nebel zerstreut. Eine allgemeinere Anteilnahme zeigt, daß viel mehr vernichtet worden ist als Städte und Körper, von denen wir lesen. Es wäre ein großer Jammer, wenn wir nicht aus der Asche der Vergangenheit ein weit kraftvolleres und reineres Leben aufbauen würden. Die Menschheit hat ihre Kindheit bereits hinter sich. Jene Tage der selbsternannten Führer, die das Recht für sich in Anspruch nahmen für die Massen zu denken, sind vergangen und vorbei. Überall

erkennen die Menschen in wachsendem Maß ihr Vorrecht selbständigen Denkens. Und dennoch, die unsicheren Verhältnisse dieser Übergangsperiode, das Verfolgen falscher Ideale; trotzdem die Halbwahrheiten, die über die Erde verstreut sind, und die die Schwankenden und wandelbaren Millionen um sich versammelten, diese in Parteien aufspalten und sie hierhin und dorthin über die wogende See menschlichen Denkens führen - trotzdem gibt es Menschen mit genügend starken Herzen, die mit klaren Köpfen und mit festem Glauben nach Antwort auf die dringlichen Fragen des Lebens suchen.

Es ist heller Tag um uns, an dem jeder von uns die Pflicht und die Verantwortlichkeit selbständigen Denkens übernehmen muß; denn die Realitäten des Lebens liegen mit zu starkem Druck auf unsern Schultern, als daß sie leichthin beiseite gelegt werden könnten. Die befreiten Kräfte, die lose und spielerisch die Erde überkreuzen, sind verwirrende, irreführende und schreckliche Kräfte. Die Menschen erwachen und suchen nach Führung, wenn auch nicht mit Worten, so doch mit ihrem Tun. Sie verlangen danach das Unrechte wieder gut zu machen und sind zu persönlichem Opfer bereit. Die Welttragödie mit ihren Seite an Seite stehenden herausfordernden Gelegenheiten bewegt unsere Seele. Fragen, die in unserem Herzen schliefen, sind nun erwacht und verlangen nach Antwort.

In einer Welt zu leben, in der universale Wahrheit regiert, zu sehen, wie Gerechtigkeit und Ordnung, tatsächlicher Frieden und Harmonie überall vorherrschen und wo Bruderschaft eine Tatsache ist! Dies ist kein eitler Traum. Das ist die Wirklichkeit; das Gegenteil ist trügerischer Alpdruck. Nur durch Erkenntnis entsteht aus dem Chaos die Ordnung und Erkenntnis kommt nur durch eigene Anstrengung, Selbsterkenntnis und Selbstbemeisterung. Dieses Jahrhundert kann, ehe es stirbt, dazu bestimmt sein weit mehr aus seinem Buche lesen zu lassen als seine unmittelbaren Vorgänger; vielleicht schlägt es neue Kapitel auf - wer kann es wissen? Sehr viel hängt von den Pilgern ab, die es durchschreiten

- G. W. van Pelt, M. D.

Ein Brief aus Schweden

Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf, und es ist nicht leicht, sie zu ordnen. Ich denke, z. B. daran, was sich alles in den letzten zehn Jahren ereignet hat. Ich finde, daß manches Starke, Strahlende und Wertvolle hervorgebracht worden ist, und manches, was unserer aktiven Hilfe bedarf. Einiges, wofür wir in unserem Inneren Raum schaffen müssen, und das nicht in den althergebrachten Formen gedeihen kann. Was es ist, vermag ich nicht zu sagen, es fällt mir schwer, es in Worten auszudrücken, weil es mehr ein Gefühl, vielleicht auch mehr eine Intuition, als ein klares Gedankenbild ist. Doch ich bin absolut davon überzeugt, daß ein außerordentlich bedeutungsvoller Wechsel vor sich geht.

Ich glaube, in den augenblicklichen Ereignissen sehen wir viele Anzeichen der Macht spiritueller Kräfte, wie sie in der ganzen Welt an die Oberfläche durchbrechen. Aber die negativen, hemmenden und zerstörenden Kräfte sind ebenfalls stark. Der Kampf ist daher sehr hart. Ich weiß nicht wie viele Menschen auch so empfinden wie ich, aber im Licht des großen Wechsels gesehen, in dem sich die Welt befindet, erscheinen mir nun die alten Formen als unwirklich und unzulänglich für die gegenwärtigen Verhältnisse. Was vor zwanzig, ja sogar noch vor fünf Jahren als gut und ausreichend erschien, genügt heute nicht länger mehr. Etwas ganz anderes wird gebraucht. Wir haben unsere "Kindheit" verlassen und müssen nun lernen zu verstehen und uns dem Leben auf eine ganz andere Weise, als früher, anzupassen. Bewußt oder unbewußt, gehen wir bereits auf unserem Wege völlig veränderten Eindrücken entgegen, die wirklichen Wert haben. Wir beginnen, z. B. zu erkennen, daß großes Wissen ohne Herzenswärme und echtes Verständnis, wie großartig es auch immer vorgetragen sein mag, nur von geringem Wert ist. Wir fangen an klarer zu verstehen, daß das Wichtigste von allem unser eigener (und unserer Mitmenschen) wirklicher innerer Wert ist, das, was wir in unserem Herzen sind, und in welchem

Ausmaße wir diesen warmen, treuen und reinen Teil von uns mitteilen können.

Von unserer frühesten Kindheit an ist uns eingeprägt worden, daß die äußeren Wirkungen und sichtbaren Resultate einen Wert haben. Das war, ohne Ausnahme, überall die allgemeine Einstellung. Was sich auf den inneren Ebenen des Weltgedankens ereignet, ist etwas ganz Fremdartiges und Unwirkliches für uns. Es ist deshalb nicht so verwunderlich, daß wir meist auf die äußeren Erfolge sehen und den äußeren Stand beurteilen. Wir sehen mit einer gewissen Scheu und sogar Furcht, wie viele kunstvolle Regeln, auf die wir früher so viel Wert legten, in Gefahr sind, völlig zu verschwinden. Wir müssen nun damit beginnen, und wenn es auch ein langwieriger Vorgang sein mag, unser Augenmerk der Tatsache zuzuwenden, daß spirituelle Werte zu unserem praktischen Interesse werden; und nur das, was sich im Inneren ereignet, von wirklicher Bedeutung ist, und zwar so weit es uns nur möglich ist, es zu empfinden. Wir tapfen noch im Finsternen und wundern uns noch.

Wir werden uns sicher noch daran erinnern, wie es war, als wir die Schule verließen. Wir glaubten so viel zu wissen und so klug zu sein, aber als uns das Leben ernster entgegentrat, merkten wir bald, wie wenig wir wirklich wußten. Es war, als begänne alles wieder. Vielleicht ist es in unserem derzeitigen Leben das gleiche: Wir verlassen das Kindheitsstadium internationalen Denkens, mit dessen Existenz sehr wenig anzufangen ist und treten in etwas Neues ein, dem sich anzupassen nicht so leicht ist, als es bisher war. Aber erkennen wir nicht bereits etwas Wertvolleres und Leuchtenderes am Horizont?

- Peter Flach